

Weniger ist manchmal mehr

Wie von TF-Chefredakteur Herbert Schwarz schon häufiger thematisiert, frage auch ich mich seit Langem: »Wann wird's mal wieder etwas leichter?« Jahrelang sind die angesagten Reise-Enduros gewachsen, haben stetig an Gewicht und Volumen zugelegt. Bildgewaltige Botschafter einer wachstumsgierigen Gesellschaft mit dem Credo »The bigger the better«. Mit einem Gewicht von teils sogar über 300 Kilo in vollem Reiseornat präsentieren sich so Elefanten auf zwei Rädern, auf denen der »Weltreisende« obendrauf fast ein wenig verloren wirkt.

Und der Trend ist ungebrochen, wie uns die neuen Modelle auf dem Markt verraten – mit der löblichen Ausnahme der neuen Yamaha Ténéré 700. Irgendwie beklemmend, dieses Szenario. Ich sehe schon den Aufmacher für eine künftige Generation Reise-Enduro: »Die neue Sahara 1500 Adventure AS. Nie mehr hilflos unter einer vollbepackten Enduro liegen. Ganz gleich, ob du auf Asphalt, Schotter oder im Tiefsand unterwegs bist – ein funkgesteuerter »Automatic Stand« bringt dich wieder in die Senkrechte. Sahara 1500 – where your adventure begins ...«

»Warum fährt Ihr eigentlich nur noch mit diesen kleinen Dingern?«, fragt ein Leser zu einer unserer TF-Geschichten mit leichten Wander-Enduros. Die Antwort lautet kurz und bündig: »Aus Freude am Fahren.« Schließlich ist Fahrfreude ein wesentlicher Bestandteil unseres wunderbaren Hobbys. Unbeschwertes Fahren, stundenlang und über viele Kilometer hinweg. Und genau das bedeutet das Wort »Enduro«.

Das »E« steht für Erlebnisse. Unterwegs sein auf genussreichen, kleinen Nebenstrecken mit einem Reisetempo irgendwo zwischen 60 und 100 Stundenkilometern, wozu man selten über 100 PS benötigt.

»N« wie Natur. Abseits der Straße Motorradwandern, naturverbunden »off the road«, wo jedes fahrfertige Kilogramm doppelt wiegt



Foto: M. Staleker

Udo Staleker schreibt seit über 30 Jahren für den TOURENFAHRER.

und zusätzliches Hüftgold das Reiserisiko erhöht.

»D« bedeutet Durchhalten, den ganzen Tag lang und über viele Reisewochen hinweg. Kaum zu schaffen, wenn ein gestresster Fahrer ständig mit der Beherrschung des Motorrads beschäftigt ist.

»U« verspricht ein geringeres Unfallrisiko, denn leichtgewichtiges Reisen bedeutet zugleich auch mehr Sicherheit, und zwar in zweierlei Hinsicht: Bei Stürzen bleibt man mit einem gut handlebaren Fahrzeug eher unverletzt und auch das Motorrad selbst übersteht einen Touchdown zumeist ohne nennenswerte Schäden, die eine Fortsetzung der Reise gefährden könnten.

Hinter dem »R« versteckt sich Reduzierung. Wer weniger Gepäck und Ausrüstung mitnehmen kann, beschränkt sich auf Bewährtes, Notwendiges und Sinnvolles. Wie oft haben wir nach einer längeren Tour festgestellt, dass nur ein kleiner Teil der mitgeführten Kleidung und Ausrüstung tatsächlich gebraucht wurde.

Bleibt noch ein »O« für jeden Obolus, den man vom sauer verdienten Geld fürs Tourenfahren abzwacken kann. Low- und Midsize-Bikes gehen meist für weit unter 10.000 Euro über den Ladentisch, während die fetten Reise-Elefanten in Vollausstattung allesamt auf Kleinwagen-Niveau liegen. Über den Differenzbetrag freut sich die Reisekasse und die Abenteuer tour auf zwei Rädern ist plötzlich keine unerreichbare Traumreise mehr.

Udo Staleker